

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Erziehertagung hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck. S.

40 Jahre Schulkampf in Österreich

Es ist ein unerfreuliches Jubiläum, das man in Österreich feiern könnte, wenn jemand Lust zum Feiern verspürte: Vierzig volle Jahre sind es, seit die Verhandlungen zwischen den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten begannen. Diese Verhandlungen haben bis heute zu keinem Ergebnis geführt. Mehrfach waren sie unterbrochen: zuerst durch die Regierungsform von 1934, die die Sozialisten als Verhandlungspartner nicht zuließ, dann durch die Okkupation von 1938 und den Krieg, schließlich durch die Jahre der Besatzung. Aus den Sozialdemokraten ist die SPÖ geworden, die Nachfolge der Christlichsozialen hat im wesentlichen die ÖVP angetreten. In Kürze soll nun wieder innerhalb der Regierungskoalition verhandelt werden.

Diese mögliche Wiederaufnahme der Verhandlungen hat der österreichische Unterrichtsminister Dr. Drimmel zum Anlaß genommen, um die wesentlichen Verschiedenheiten der Standpunkte aufzuzeigen.

Die ÖVP tritt für die Einführung eines neunten Pflichtschuljahres ein, und zwar als fünftes Volksschuljahr; die SPÖ will statt dessen ein ‚Berufsvorbereitungsjahr‘ nach der 4. Hauptschulklasse (bzw. als 9. Volksschulklasse) für alle Schüler, die keine mittlere Schule besuchen.

Die ÖVP verlangt von der Hauptschule eine generelle Vorbereitung auf das Berufsleben; die SPÖ will ihre allgemeinbildende Funktion ausbauen.

Die ÖVP will neben den anderen Typen des höheren Schulwesens auch das ‚klassische‘ Gymnasium mit Latein ab der 1., Griechisch ab der 3. Klasse; die SPÖ strebt das Reformgymnasium an (Latein erst ab der 5. Klasse und für die übrigen Gymnasien Latein höchstens ab der 3. Klasse).

Die ÖVP verlangt eine sechsjährige Lehrerbildung in geschlossenen Seminaren, und zwar sowohl staatliche als konfessionelle Akademien; die SPÖ beharrt auf

ihrer Ablehnung der konfessionellen Lehrerbildung, verlangt ein Staatsmonopol in Form eigener Lehrermittelschulen und separater Lehrerhochschulen (vier Semester).

Die ÖVP wünscht das Unterrichtsfach Religion auch in den Berufsschulen (mit Möglichkeit zur Abmeldung); die SPÖ ist höchstens geneigt, einem Freigegegenstand ‚Religion‘ zuzustimmen.

Die ÖVP strebt die Anbringung von Kreuzen in allen Schulklassen an; die SPÖ will es nur in Klassen hinnehmen, in denen die Mehrheit der Schüler sich zum Religionsunterricht angemeldet hat.

Der Kernpunkt der Differenzen aber ist und bleibt die Privatschule, das heißt in

Österreich *die konfessionelle Schule* schlechthin. Die ÖVP verlangt die Zuerkennung des Öffentlichkeitsrechtes an alle Schulen, die den gesetzlichen Fachbedingungen entsprechen; die SPÖ stimmt höchstens einer Kann-Bestimmung zu, die das freie Ermessen des Staates bestehen läßt. Die SPÖ will schließlich die staatlichen Zuschüsse an solche Schulen, wenn überhaupt, auf die Bereitstellung von insgesamt 300 Lehrern beschränken, während die ÖVP als Fernziel die Bezahlung aller Lehrer an Privatschulen anstrebt. Zweifellos sind das alles Fragen von solch weltanschaulichem Tiefgang, daß sich keine ‚taktischen‘ Kompromisse schließen lassen. SK

Aus Kantonen und Sektionen

UNTERWALDEN. *Gemeinsame Konferenz der Lehrervereine von Ob- und Nidwalden in Hergiswil.*

Es ist zur beliebten und fruchtbaren Tradition geworden, daß die Lehrervereine von ob und nid dem Kernwald alljährlich einmal zu einer gemeinsamen Tagung, zu einem Stelldichein sich zusammenfinden. Heuer kam nun wieder Nidwalden zum Zuge. Am letzten Dienstag gab es deshalb in Hergiswil eine wahre Überflutung von Lehrern, Lehrerinnen und Klosterfrauen, über 270 an der Zahl, die allesamt dem Hotel Pilatus zustrebten.

Kollega Josef Bauer, Sekundarlehrer in Stans, der nun seit Jahren das Vereinschifflein mit Schneid souverän zu leiten versteht, eröffnete die Tagung mit einer allseits herzlichen Begrüßung und mit der Erklärung der Nützlichkeit dieser gemeinsamen Konferenz. Sie bezwecken nebst der wissenschaftlichen und methodischen Weiterbildung auch die Pflege des kollegialen Geistes unter der Lehrerschaft.

Der Vorstand hatte als Konferenzvortrag das hochaktuelle Thema *Wasser in Gefahr* gewählt und es auch zustande gebracht, hiefür in der Person von Professor ETH Dr. Otto Jaag, Zürich, einen sehr ver-

sierten Referenten zu gewinnen. Der Verlauf der Tagung ließ uns erfahren, daß dieser Herr eine international bekannte Kapazität im Sektor Wasser ist. Dies, und dazu das brennende Problem der immer schlimmer werdenden Verschmutzung des Wassers unserer Flüsse und Seen, hatte denn auch eine größere Anzahl verschiedener Behördemitglieder als Konferenzgäste angelockt, die mit der obgenannten Angelegenheit im Laufe der nächsten Jahre sich werden energisch befassen müssen.

Um die Zuhörerschaft möglichst instruktiv über die zu behandelnden Tatsachen aufklären zu können, wählte der Referent das Lichtbild als Grundlage seiner Ausführungen über die wissenschaftlichen Ergebnisse. An Hand dieser Lichtbilder wurden uns einerseits die verschiedenen Gründe der Gewässerverschmutzung klagemacht und andererseits auch das Vorgehen zur Bekämpfung dieses Übels gezeigt. Mit großem Interesse hörten wir seinen interessanten und lehrreichen Ausführungen zu, und wir hoffen zuversichtlich, sie seien aufseiten der Behördemitglieder wie auch bei der sehr zahlreichen Lehrerschaft auf ein recht fruchtbares Erdreich gefallen. Der

Ruhegehaltskasse des Lehrpersonals des Kantons Wallis

Verwaltungsjahr 1960

1. Rechnung

	<i>Soll</i>	<i>Haben</i>
<i>a) Einnahmen</i>		
Mitgliederbeiträge		434 854.85
Arbeitgeberbeiträge		434 854.85
Zinsen		427 826.—
Total der Rückkäufe		54 275.40
Hertrag aus der Spareinlegerkasse		5 566.90
Total der Einnahmen		<u>1 357 378.—</u>
<i>b) Ausgaben</i>		
Ausbezahlte Renten	415 093.60	
Rückzahlungen	67 741.05	
Verwaltungsspesen	10 435.—	
Total der Ausgaben	<u>493 269.65</u>	
<i>c) Bilanz</i>		
Total der Einnahmen		1 357 378.—
Total der Ausgaben		493 269.65
Einnahmenüberschuß		<u>864 108.35</u>

Eingangsbilanz vom 1. Januar 1960

	<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>
Titel und Staatsobligationen	946 000.—	
Kantonalbank: Terminkonto	9 817 927.90	
Eidg. Steuerverwaltung	60 956.35	
Guthaben vom Staat Wallis	173 765.67	
Material (pro memoria)	1.—	
Kapital: Saldo		10 998 650.92
	<u>10 998 650.92</u>	<u>10 998 650.92</u>

Schlußbilanz vom 31. Dezember 1960

Titel und Staatsobligationen	934 000.—	
Kantonalbank: Terminkonto	10 780 592.30	
Eidg. Steuerverwaltung	39 861.25	
Guthaben vom Staat Wallis	108 304.72	
Material (pro memoria)	1.—	
Kapital: Saldo		11 862 759.27
Total	<u>11 862 759.27</u>	<u>11 862 759.27</u>

2. Hilfsfonds

	<i>Soll</i>	<i>Haben</i>
Saldo der Rechnung 1959		39 844.35
Zinsen		1 280.—
Übertrag aus der Spareinlegerkasse		19 975.60
Auszahlungen	7 629.70	
Saldo	53 470.25	
Total	<u>61 099.95</u>	<u>61 099.95</u>

Kampf gegen die Gleichgültigkeit der Leute im Sektor Wasser, der sicher nicht leicht sein wird und der auch von der Schule unterstützt werden kann und muß, wird viel Geld kosten, aber die Gesundheit der gegenwärtigen wie auch der zukünftigen Generation verlangt ihn gebieterisch. Ein nicht endenwollender Applaus dankte dem Hochschulprofessor für seine vorzüglich aufklärenden Ausführungen.

In der nachfolgenden Diskussion äußerte sich auch unser Erziehungsdirektor, Landammann Dr. Josef Odermatt, in magistraler Rede zu diesem schwerwiegenden Problem. Dann ergriff unser Baudirektor, Regierungsrat Albrecht, als Präsident der hierfür eingesetzten Sonderkommission das Wort. Er konnte die Erklärung abgeben und diese auch mit Tatsachen belegen, daß Nidwalden gewillt sei, in Sachen Gewässerschutz die notwendigen Lasten zur Bekämpfung der Übelstände auf sich zu nehmen. Man spürte: es weht ein frischer Wind.

Nach dem Mittagessen, das dem guten Namen des Hauses alle Ehre machte, erfreuten und belehrten uns zwei Kulturfilme naturkundlicher und geographischer Art, und abschließend blieb noch Zeit übrig zu kollegialem Gedankenaustausch.

Den Organisatoren des Tages gebührt unser aller aufrichtiger Dank. Möge die erwünschte und erhoffte Wirkung dieser Konferenz nicht ausbleiben! *J. St.*

ST. GALLEN. *Lehrerexerzitien.* Der Arbeitsausschuß zur Förderung katholischer Bildungsarbeit hatte für die Osterwoche zu Lehrerexerzitien nach Quarten eingeladen. Rund 50 Kollegen aus allen Teilen des Kantons folgten dem Rufe und erlebten in der herrlichen Landschaft des Walensees Gnaden- und Erholungstage für Leib und Seele. Grundlage und Mittelpunkt bildeten die gedankentiefen und überzeugenden Vorträge des Exerzitienmeisters, H.H. P. Norbert Luyten OP, Freiburg, der es in außerordentlicher Weise verstand, sich in der Verkündung der Glaubenswahrheiten seinem Zuhörerkreis anzupassen. Daß jeder Teilnehmer außerdem in praktischer Betätigung Einblick erhielt in neues Schaffen auf dem Gebiete der Kirchenmusik und in neue Wege der liturgischen Gestaltung, daß überdies in den Rekreativstunden in Diskussionen über brennende Schulprobleme unseres Kantons viel

wertvolle Kollegialität sich kundtun und vertiefen durfte – wer wollte in Abrede stellen, daß in unserm Berufe auch solche Dinge als Nebenprodukte von Einkehrtagen ihre Berechtigung haben? Dank sei gesagt den ehrwürdigen Schwestern des Exerzitienhauses Neu-Schönstatt in Quarten, die uns den Aufenthalt in ihrem Hause durch nimmermüde Sorgfalt überaus angenehm gestaltet haben. Besonderen Dank aber auch an Herrn Administrationsrat J. Oehler, Rorschach, unter dessen umsichtiger Leitung alles reibungslos verlief. Als besonders erfreuliche Tatsache wurde vermerkt, daß unter den Teilnehmern die junge und jüngste Lehrergeneration sehr zahlreich vertreten war. h.

AARGAU. *Lehrernachwuchs und Lehrbedarfs*. Im Frühling 1961 sind 83 Lehrkräfte patentiert worden; Bedarf 75, unbesetzte Stellen 55. Für 1962 rechnet man mit 110 neuen Lehrkräften; Bedarf 75, unbesetzte Lehrstellen 47. Für das Jahr 1963 erhofft man eine Reserve von 20 Lehrkräften, womit dann eine einigermaßen normale Lage geschaffen wäre. Um die derzeitige Notlage zu überbrücken, ist im Großen Rat von einem Motionär die Durchführung eines zweiten *Sonderkurses* beantragt worden mit der Begründung, die mit dem vor 4 Jahren durchgeführten Sonderkurs gemachten guten Erfahrungen böten Gewähr für vollen Erfolg.

Auf Grund dieser Motion beantragt der Regierungsrat dem Großen Rat die Durchführung eines weiteren zweijährigen Sonderkurses zur Umschulung von Berufsleuten zu Primarlehrern. Der hierfür benötigte Kredit beträgt Fr. 172 400.–. Das *Aargauische Lehrerseminar* in Wettlingen wurde 1960/61 von 256 Schülern besucht, von denen 97 im Internat wohnten. Konfessionell verteilen sich die Lehramtskandidaten wie folgt: 161 reformierte Schüler, 90 römisch-katholische, 5 christkatholische und von anderen Konfessionen. Die Schule hat sich in den letzten Jahren wesentlich vergrößert. Gegenüber 56 Schülern und 11 Hauptlehrern im Jahre 1947/48 wurden im letzten Schuljahr 256 Schüler von 20 Hauptlehrern und 36 Hilfslehrern unterrichtet. Die *Kantonsschule Baden* ist mit Beginn des Schuljahres mit einem Anfangsbestand von 50 Schülern eröffnet worden. Da die projektierten Gebäulichkeiten noch nicht zur Verfügung stehen, wird vorläufig in

3. Spareinlegerkasse

	Soll	Haben
Guthaben am 1. Juli 1959		542 873.—
Übertrag aus der Ruhegehaltskasse		19 178.40
Mitgliederbeiträge		81 188.30
Arbeitgeberbeiträge		81 188.30
Zinsen		21 766.40
Übertrag in die Ruhegehaltskasse	24 745.30	
Rückzahlungen	43 027.20	
Total des Guthabens am 1. Juli 1960	678 421.90	
Total	746 194.40	746 194.40

Total der Guthaben

Ruhegehaltskasse	11 862.759.27
Spareinlegerkasse	678 421.90
Hilfsfonds	53 470.25
Total	12 594 651.42

Allgemeine Statistik

(Verwaltungsjahr 1960)

	Lehrer		Lehrerinnen	
I. Beitragzahlende Mitglieder				
Mitgliederbestand am 1. Januar 1960	405		368	
Übertritte in die Spareinlegerkasse	3		4	
Austritte	5	8	7	11
Es verbleiben	397		357	
Todesfälle	2		1	
Invalidität	4		3	
Rücktritte aus dem Schuldienst	4	10	3	7
Es verbleiben	387		350	
Wiederaufnahmen	1		0	
Übertritte aus der Spareinlegerkasse	2		1	
Eintritte	30	33	22	23
Mitgliederbestand am 1. Januar 1961	420		373	
II. Spareinleger				
Mitgliederbestand am 1. Januar 1960	187		211	
Übertritte in die Ruhegehaltskasse	11		5	
Austritte	9	20	8	13
Es verbleiben	167		198	
Todesfälle	1		1	
Rücktritte aus dem Schuldienst	3	4	3	4
Es verbleiben	163		194	
Übertritte aus der Ruhegehaltskasse	3		4	
Eintritte	37	40	26	30
Mitgliederbestand am 1. Januar 1961	203		224	
III. Rentenbezüger				
67 pensionierte Lehrer	(62 + 8 — 3)			
46 pensionierte Lehrerinnen	(43 + 6 — 3)		= 248 699.85	
12 invalide Lehrer	(13 + 4 — 5)			
16 invalide Lehrerinnen	(14 + 3 — 1)		= 78 862.45	
6 Witwer von Lehrerinnen	(6 + 0 — 0)			
49 Witwen von Lehrern	(47 + 2 — 0)		= 57 492.30	
23 Kinder von Pensionierten	(14 + 10 — 1)		= 8 871.25	
49 Waisen	(52 + 2 — 5)		= 21 167.75	
Total	(251 + 35 — 18)		= 415 093.60	

Bericht der Revisoren über die Verwaltungsrechnung der Ruhegehaltskasse des Walliser Lehrpersonals

In Ausübung des ihnen übertragenen Mandates kontrollierten die unterzeichneten Rechnungsrevisoren am 15. April 1961 die Verwaltungsrechnung der Ruhegehaltskasse des Lehrpersonals.

Sie stellten dabei vor allem mit Befriedigung fest, daß das Vermögen der Kasse eine weitere rasche Zunahme erfahren hat. Das Gesamtvermögen beläuft sich, wie aus den verschiedenen Posten der Bilanz ersichtlich ist, bei Abschluß des Rechnungsjahres 1960 auf

Fr. 12 594 651.42, während es am 31. Dezember 1959
Fr. 11 581 368.27 ausmachte, was einer Vermögensvermehrung um
Fr. 1 013 283.15 gleichkommt.

Diese Vermögenszunahme setzt sich aus folgenden Posten zusammen:

1. Überschuß der Ruhegehaltskasse	Fr. 864 108.35
2. Überschuß der Spareinlegerkasse	Fr. 135 548.90
3. Überschuß des Hilfsfonds	Fr. 13 625.90
	<u>Fr. 1 013 283.15</u>

Die vollständige Überprüfung der Verwaltungsrechnung und der Bilanz, die Durchsicht der Buchhaltungsbelege und ihre Gegenüberstellung mit den verschiedenen Buchhaltungsoperationen ergaben die vollständige Richtigkeit der uns unterbreiteten Rechnung. Wir beglückwünschen den Verwalter der Kasse zur ausgezeichneten Rechnungsführung und zur Aufmerksamkeit, mit der er die Interessen der Kasse im Auge behält und wahrnimmt.

Wir betrachten es als unsere Pflicht, an dieser Stelle mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Verwaltung der Kasse ein immer größeres Maß von Arbeit verlangt. Auch eine nur sehr summarische Kontrolle der Rechnung und der verschiedenen Buchhaltungsbelege genügt vollständig, um jedermann von der Richtigkeit dieser Feststellung zu überzeugen.

Der Verwalter war nur dank zahlreichen Überstunden in der Lage, die Kassageschäfte reibungslos zu erledigen. Wir glauben daher, der Zeitpunkt sei gekommen, sein Anstellungsverhältnis und seine heutige Besoldung zu überprüfen und diese seiner Arbeit und seiner stets wachsenden Verantwortung anzupassen.

Auf Grund dieser Feststellungen beantragen wir der Delegiertenversammlung, die vorliegende Verwaltungsrechnung zu genehmigen und den dafür verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen.

Sitten, den 15. April 1961

Die Rechnungsrevisoren:
Emile Bourdin *Auxilius Stucky*

Ruhegehaltskasse des Lehrpersonals Verwaltungsbericht der Kommission für das Jahr 1960

Ein auch nur oberflächlicher Blick auf die Jahresrechnung genügt, um sich zu überzeugen, daß die Einnahmen der Kasse im vergangenen Verwaltungsjahr neuerdings eine beträchtliche Erhöhung erfahren haben, denn sie stiegen von Fr. 1 147 871.35 im Jahre 1959 auf den Betrag von Fr. 1 357 378.— im Jahre 1960 an, was innert eines Jahres eine Zunahme von nicht weniger als Fr. 209 507.— ausmacht.

Diese Erhöhung der Einnahmen ist aber nichts anderes als die logische Folge der Anpassung der Besoldungen, die auf den 1. Januar 1960 in Kraft getreten ist. Sie bestand darin, die frühere Teuerungszulage von 12% und die besondere Teuerungszulage von Fr. 40.— pro Schulmonat in die Grundbesoldung einzubeziehen. Auf diesem neuen, erhöhten Grundgehalt wird nun der Beitrag an die Ruhegehaltskasse berechnet und bezahlt, wobei zu sagen ist, daß diese letzte Gehaltserhöhung noch nicht in die versicherte Besoldung einbezogen werden konnte und deshalb die darauf zu bezahlenden Beiträge vorderhand der Spareinlegerkasse gutgeschrieben werden.

provisorisch eingerichteten Räumen unterrichtet.

Die *Jahresversammlung* des Aargauischen katholischen Erziehungsvereins findet Montag, den 4. September, in Brugg statt. *rr.*

THURGAU. *Schülerzahlen.* Im Thurgau wurden im Schuljahr 1960/61 19 528 Primarschüler unterrichtet, davon in der Klasse I 2793, II 2793, III 2752, IV 2758, V 2788, VI 2815, VII (Primar- und Abschlußklasse) 1706, VIII (Primar- und Abschlußklasse) 1085, IX (Abschlußklasse) 38. Von den 19 528 Primarschülern waren 9147 Knaben und 8784 Mädchen, von den Abschlußklassenschülern 827 Knaben und 770 Mädchen. In den 33 Sekundarschulen zählte man in Klasse I 1353, in Klasse II 1320, in Klasse III 872 Schüler, im ganzen 3545, nämlich 1847 Knaben und 1698 Mädchen. Die Gesamtschülerzahl der thurgauischen Volksschule betrug somit 23 080 oder 15 Prozent der Bevölkerung. *a. b.*

THURGAU. *Änderungen im Lehrkörper.* Im Frühling dieses Jahres waren im Thurgau 104 Stellen an Primarschulen bei einem Gesamtbestand von 578 zu besetzen. 13 Stellen wurden frei durch Rücktritte infolge Alters, 19 durch Stellenwechsel im Kanton, 8 durch Abwanderung in andere Kantone, ebenfalls 8 wegen Weiterstudiums der Inhaber, 7 durch Urlaub, 6 aus verschiedenen Gründen, ferner 24 wegen Rückkehr der im Schuldienst stehenden Seminaristen ins Seminar, und in 19 Fällen handelte es sich um neue Lehrerstellen. Die Besetzung erfolgte durch 15 Absolventen des Seminars Kreuzlingen, 10 Rorschacher Absolventen, 5 Lehrerinnen aus dem Seminar Menzingen, 1 Absolventen des Seminars Schiers, 13 Lehrer aus andern Kantonen, 20 ihre Stelle im Kanton wechselnde Lehrer, 3 ehemalige Lehrer, 1 Urlauber, 2 ständige Vikare. Im Herbst 1960 waren 20 Stellen zu besetzen, im Frühling 1960 76, im Herbst 1959 26, im Frühjahr 1959 63. Derart groß wie diesen Frühling war der Stellenwechsel nie zuvor. Bei der Sekundarschule hatte man 27 Stellen zu besetzen, im Frühjahr 1960 15, 1959 12. Die Änderungen im Lehrkörper der Primarschule beziehen sich auf 72 Schulgemeinden bei einem Gesamtbestand von 172. Bei der Sekundarschule gab es an 18 Orten Wechsel bei einem Total von 33 Schulkreisen. *a. b.*

Religionsunterricht in der Hilfsschule

*Kurs über Symbolerziehung von Ehrw. Sr. Ode-
risia Knechtle, Grenchen*

3. bis 8. Juli 1961 im Heilpädagogischen
Institut der Universität Freiburg i. Ü.,
Auditorium Nr. 3

Stundenplan:

Montag, 3. Juli: 9 bis 11 (9 bis 10 Ein-
führung, 10 bis 11 Probelektion) – Diers-
tag, 4. Juli: 8 bis 10 – Mittwoch, 5. Juli:
10 bis 12 – Donnerstag, 6. Juli: 9 bis 11 –
Freitag, 7. Juli: 14 bis 16.

Je nach Bedarf können noch weitere als
Seminarier zu gestaltende Stunden und
eventuell Übungslektionen mit Kindern
eingeschaltet werden.

Kursgebühr: Fr. 20.–, bei Kursbeginn in
der Institutskanzlei zu entrichten.

Anmeldung: bis spätestens 1. Juli 1961 an
das Heilpädagogische Institut der Uni-
versität Freiburg, Place du Collège 21,
Tel. 037 / 2 91 21.

Die Salzburger Hochschulwochen 1961

30. Juli bis 13. August

Leitthema: Ideologien und Wissenschaften

1. Woche: Einführung, Prof. DDr. R. Lauth,
München; *Vorlesungen:* Die ideologische
Aufhebung der Wahrheitsfrage, Prof. Dr.
R. Berlinger, Würzburg; Christlicher
Glaube und die modernen Ideologien,
Prof. Dr. Albert Auer OSB, Salzburg;
Vorträge: Der Humanismus als Pseudo-
religion, Prof. Dr. M. Müller, München;

Die Arbeitgeber und die Arbeitnehmerbeiträge sind von Fr. 335 000.— auf Fr. 435 000.— angewachsen, was der Kasse neue finanzielle Mittel für einen Betrag von ungefähr Fr. 100 000.— einbrachte. Selbstverständlich sind die Errichtung neuer Primar-, Sekundar- und Haushaltungsklassen und die Verlängerung der Schuldauer an der Erhöhung dieser Einnahmen ebenfalls beteiligt.

Ein ähnliches Bild finden wir bei den Ausgaben. Der für die Renten notwendige Betrag erfuhr eine Erhöhung von Fr. 369 000.— auf Fr. 435 000.—. Er ging an 268 Rentenbezüger, während es im Jahre 1959 deren 251 gewesen sind.

Diese paar wenigen Angaben genügen, um zu zeigen, daß sich die Ruhegehaltskasse in ausgezeichneter Verfassung befindet. In dieser Überzeugung werden wir noch bestärkt, wenn wir uns die einzelnen Posten der Verwaltungsrechnung etwas näher ansehen. Eine Verbesserung der heutigen Renten liegt denn auch durchaus im Bereiche des Möglichen.

Die sehr erfreuliche wirtschaftliche Entwicklung unserer Fürsorgeeinrichtung einerseits und die dringende Notwendigkeit, die versicherte Besoldung den tatsächlichen Gehaltsbezügen anzupassen, hat die Verwaltungskommission zum Entschluß bewogen, eine neue Revision des Reglementes anzuordnen, denn nur auf diese Weise können die gewünschten Verbesserungen verwirklicht werden.

Will man aber dieses Ziel erreichen, muß das bisherige Vorgehen auch dieses Mal eingehalten werden, d. h. es ist zuerst einmal die technische Bilanz zu erstellen – die letzte datiert aus dem Jahre 1956 –, um dann auf Grund ihrer Ergebnisse die möglichen neuen Verbesserungen zu prüfen.

Art. 44 des Reglementes bestimmt in seinem ersten Abschnitt, daß in der Regel jedes zehnte Jahr eine detaillierte technische Bilanz der Kasse vorzunehmen sei. Reglementarisch wären wir also in diesem Zeitpunkt dazu nicht verhalten, aber die zwischen 1956 und 1960 eingetretene Vermögensvermehrung rechtfertigt die nähere Prüfung dieser Frage. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß das Vermögen der Kasse in dieser Zeit von Fr. 9 239 251.— auf Fr. 12 594 651.— angestiegen ist, was einer Verbesserung der Vermögenslage um rund Fr. 3 355 000.— gleichkommt. Es ist darum richtig, daß nun gleichzeitig auch abgeklärt wird, welches die gegenwärtigen und zukünftigen Verpflichtungen der Ruhegehaltskasse sind. Die technische Bilanz wird einzig und allein in der Absicht erstellt, die heutigen Rentenansprüche der Kassamitglieder (der aktiven und der pensionierten) zu verbessern.

Die Verwaltungskommission wird hiezu diejenigen Mittel auswählen, die am besten zum Ziele führen. Sie denkt namentlich daran, das heutige Gehalt, inbegriffen die Teuerungszulage von 12%, nicht aber die Kinderzulagen und die Wohnortsentschädigung, in die versicherte Besoldung einzubeziehen. Auf diese Weise würde diese sofort um mehr als 30% erhöht. Es ist daraus ohne Schwierigkeiten zu ersehen, daß eine solche Lösung eine ganz bedeutende Verbesserung der sozialen Sicherheit des Lehrpersonals mit sich bringen würde. Bei der kommenden Revision muß auch ein bisher in unserm Reglement vollständig unbekannter, aber im Versicherungswesen durchaus geläufiger Grundsatz seine Verwirklichung finden, der Grundsatz der gleitenden Rentenskala nämlich. Er besteht im wesentlichen darin, die Rentenbezüger in den Genuß der gleichen Teuerungszulagen zu setzen wie das noch im Schuldienst tätige Lehrpersonal. Es ist bekannt, daß die heutige Grundbesoldung der Lehrerinnen und Lehrer einem Index der Lebenskosten von 160 Punkten entspricht. Jede Erhöhung dieser Kosten um 5 Punkte hat die Ausrichtung einer neuen Teuerungszulage von 3% zur Folge. Diese Bestimmung käme ohne weiteres auch auf die Rentenbezüger zur Anwendung. Wir könnten auf diese Weise in der Ruhegehaltskasse noch etwas mehr Solidarität und Ausgewogenheit verwirklichen als bis heute.

Bestimmt werden noch andere Verbesserungen ins Auge gefaßt, wenn die technische Bilanz der Kasse es erlaubt. Die obgenannten sind aber die wichtigsten und müssen darum vor allen andern ihre Verwirklichung finden.

Die Ruhegehaltskasse des Lehrpersonals verfolgte bis heute wohl einen vorsichtigen, aber immer wieder auch sozialen und großzügigen Kurs. Jedesmal, wenn die wirtschaftliche Lage der Kasse es erlaubte, wurden neue Verbesserungen ins Auge gefaßt und verwirklicht. Die Verwaltungskommission der Kasse gedenkt auch in Zukunft, in diesem Sinne vorzugehen.

Sitten, den 29. April 1961

Die Verwaltungskommission